

Zur Virulenz des Friedmannschen Tuberkulosemittels.

Von Dr. K. Kaufmann in Schömberg, Neue Heilanstalt.

Die Pathogenität des Schildkrötentuberkelbazillus, den Friedmann zu seinem Mittel verwandte, bestritt er vor allem mit dem Einwand, daß es nie gelungen sei, mit dem Organmaterial eines nach der Injektion mit Schildkrötentuberkelbazillen tuberkulöse Veränderungen aufweisenden Warmblüters bei einem zweiten Tier echte Tuberkulose hervorzurufen. Er hat das ganz besonders wieder in seiner Entgegnung auf die Arbeit von L. Rabinowitsch hervorgehoben. — Daß Friedmann seine Behauptung jetzt nicht mehr aufrechterhalten kann, soll folgende kurze Notiz¹⁾ zeigen.

Am 9. Februar 1914 impfte ich ein Meerschweinchen mit 0,2 ccm des Inhaltes einer frischen Ampulle I des Friedmannschen Mittels. Das Tier verendete nach 20 Tagen an einer mäßig ausgedehnten, aber makroskopisch und mikroskopisch sicheren Tuberkulose, ohne daß bei der genauen Sektion eine andere Todesursache nachzuweisen war. Mit Organbrei von der Milz wurde ein zweites Meerschweinchen infiziert. Bei der Sektion nach 36 Tagen zeigte dieses Tier eine schwere Tuberkulose des Bauchfells, der Leber, Milz, Lunge und der Drüsen. Drei Meerschweinchen, die wieder mit Organmaterial des zweiten Tieres infiziert worden waren, erlagen ebenfalls schweren tuberkulösen Veränderungen.

Damit ist einwandfrei erwiesen, daß das Friedmannsche Virus von Tier auf Tier (Warmblüter) übertragbar sein kann. Und die unter Umständen ganz ausgesprochene Pathogenität des Friedmannschen Tuberkulosemittels ist nicht mehr zu bezweifeln. Seine Anwendung beim Menschen muß unbedingt unterbleiben.

¹⁾ Die ausführliche Publikation und die eingehenden Tierprotokolle werden in den Beitr. z. Klin. d. Tbc. erscheinen.